

City-Check

Sawubona, Johannesburg

SRF-Korrespondentin Cristina Karrer lebt seit 14 Jahren in Johannesburg. Die einst zu den gefährlichsten Städten der Welt zählende Metropole ist heute eine Trend-Destination.

Text: Cristina Karrer



Johannesburg besticht heute durch internationales Flair und hippe Quartiere.



Cristina Karrer, 53

Die St. Gallerin hat Ende der 90er-Jahre für «10 vor 10» gearbeitet, bevor sie vor 14 Jahren nach Johannesburg auswanderte. Seither berichtet sie aus Südafrika und anderen afrikanischen Staaten als freie Korrespondentin für SRF und arbeitet zudem als Filmemacherin. Sie studierte Geographie und Sozialgeschichte.



FOTOS: CRISTINA KARRER (4), KEISTONE, SOUTH AFRICAN TOURISM

Südafrika

«Hier wird noch viel passieren»

«Als ich im Jahr 2000 in Johannesburg eintraf, dachten meine Freunde, dass ich mein Leben aufs Spiel setzen würde. Die Stadt galt als eine der gefährlichsten der Welt. Ich habe einige Reportagen zu diesem Thema realisiert und wurde auch mal von einem Einbrecher mit der Pistole bedroht. Die Kriminalitätsrate in Südafrika ist immer noch hoch, doch Johannesburg erfindet sich neu. In ehemals heruntergekommenen Quartieren sind heute Läden, Galerien und Hotels zu finden. Mittlerweile heisst es: «Du wohnst in Johannesburg – cool!»

Werden die Schwarzen die Weissen verjagen? Das werde ich immer wieder gefragt. Tatsache ist, dass die Weissen eine verschwindend kleine Minderheit sind und zu den Reichsten im Land gehören. Die Mehrheit der schwarzen Bevölkerung ist bis heute arm. Sie sind zunehmend frustriert, aber nicht unbedingt wegen der Weissen, sondern wegen des Versagens ihrer eigenen, schwarzen Regierung. Ich glaube nicht, dass ich eines Tages wegen meiner Hautfarbe aus Südafrika ausgewiesen werde. Aber eines ist gewiss: Südafrika ist ein dynamisches Land, und es wird noch viel passieren. Das macht das Leben hier so spannend.»

Quartier-Tipp Maboneng ist das Vorzeige-Quartier in Downtown Johannesburg. Es hat sich in den letzten Jahren von einer No-go-Zone zu einem modernen Stadtteil entwickelt. Der Markt (1) am Sonntag zieht von überall her Menschen an, – auch solche, die noch vor wenigen Jahren nie einen Fuss in die Innenstadt gesetzt hätten. Hier gibt es tolle Foodstände, und international bekannte Fotografen haben hier ihre Ateliers (mabonengprecinct.com/entertainment/market-main).

NGO-Tipp In Maboneng ist die NGO Iwasshot (2) zu Hause. Der Name ist eine ironische Anspielung auf die Tatsache, dass noch vor wenigen Jahren die Chance relativ hoch war, in Johannesburg angeschossen zu werden. Die NGO verarbeitet Fotos, die von Strassenkindern geknipst worden sind, zu Handy- und Notizbuchcovern und vieles mehr. Ich habe mit sol-

«Ich liebe Johannesburg, weil es nirgendwo sonst so tolle Gewitter gibt.»

Cristina Karrer (53), SRF-Korrespondentin

chen sozialverträglichen und gleichzeitig ungewöhnlichen Souvenirs bei meinen Freunden in der Schweiz immer grossen Erfolg. Mittlerweile finden dank diesem Projekt mehrere Jugendliche ein regelmässiges Auskommen. iPhone-Covers für ca. Fr. 17.– (iwasshot.com).

Museums-Tipp Ich bin kein grosser Fan von Museen, doch wenn mich eins wirklich berührt hat, dann ist es das Apartheid-

museum (3), das zwischen Johannesburg und Soweto liegt. Allein die Architektur ist aussergewöhnlich, und die Struktur des Museums lässt jeden Besucher die eigene Hautfarbe gleich von Beginn weg hinterfragen. Das Apartheid-Thema ist unerfreulich, doch nur wer es versteht, wird das Südafrika von heute begreifen können. Eintritt: Fr. 6.– (apartheidmuseum.org)

Restaurant-Tipp In meinen ersten Jahren in Johannesburg bin ich fast verzweifelt, wenn meine Besucher afrikanisch essen wollten: Es gab kein einziges Restaurant – bis Moyo kam. Diese Restaurantkette setzt voll auf das afrikanische Kulturerbe, von der Dekoration bis hin zum Menü. Hauptgerichte für ca. Fr. 10.– bis Fr. 22.– (www.moyo.co.za).

Strassenkreuzungs-Tipp Sie wundern sich bestimmt, was das für ein Tipp sein soll.



Unjani?

Wie geht's?

Nun, wenn Sie, wie viele Touristen, mit einem Mietauto herumfahren, werden Sie früher oder später an einer Kreuzung warten müssen, bis die Ampel auf Grün schaltet. Was tun mit der Horde von Bettlern und Verkäufern, die auf Sie zustürmen? Zuerst: Ruhig Blut bewahren, nicht alle schielen auf Ihr Handy. Lassen Sie Ihr Bauchgefühl entscheiden: Ich habe immer Münz in Griffnähe und verteile es nach Lust und Laune. Ist es warm, ist mein Autofenster eh offen, und ich lache die Bettler an und verwerfe die Hände, wenn mir nicht nach Geben ist.

Velofahr-Tipp Johannesburg ist alles andere als eine Velostadt. Doch wunderbar Velo fahren (4) lässt es sich in Soweto. Dort kann man die Häuser der beiden Friedensnobelpreisträger Südafrikas, jenes von Nelson Mandela und Erzbischof Desmond Tutu, radelnd erkunden (2-stündige Touren ab Fr. 33.–; sowetobicycletours.com) und

danach im Restaurant Wandies authentische Township-Spezialitäten ausprobieren (www.wandies.co.za).

Entspannungs-Tipp Ich relaxe in einem der vielen Pärke (5) Johannesburgs. Mit einer Million von Einheimischen gepflanzten Bäumen steht in Johannesburg der grösste künstliche Wald der Welt. Die baumestückten Parks sind nicht nur eine grüne Lunge, hier versammelt sich an Wochenenden auch das Volk, um seiner beliebtesten Freizeitbeschäftigung, dem Barbecue oder Braai, zu frönen. Wer mehr Zeit hat, dem bietet sich aber auch ein Ausflug ins Mangwanani Busch Spa an, wo Frau und Mann mit afrikanischen Produkten verschönert und bearbeitet werden, während sich die Affen durchs Blattwerk hangeln und die afrikanischen Grillen zirpen (halber Spa-Tag inkl. drei Massagen und Lunch ca. Fr. 77.–; mangwanani.co.za).